



Unter dem Titel «Ölteppich» zeigt Daniel Karrer seine Arbeiten im Kunstraum Schwarzwaldallee.

MARTIN TÖNGI

Teppichmuster entwickeln Eigenleben

Künstlerporträt Daniel Karrer verbindet die Muster von Teppichen mit den Motiven seiner Bilder

VON SIMON BAUR

Anfang des Jahres hatte der in Aesch aufgewachsene Künstler Daniel Karrer die Gelegenheit, seine Arbeiten innerhalb der Sammlung des Aargauer Kunsthauses zu zeigen: In einer Ausstellungsreihe, die sich «Caravan» nennt und junge Positionen mit den Beständen des Museums konfrontiert. Er kombinierte seine Malerei mit Werken von Robert Zünd und Arnold Böcklin, eine pragmatische Wahl, die gleichzeitig auf seine Interessensgebiete verwies.

Interessante Düsternis

Diese gelten nicht nur dem Landschaftsmotiv, sondern auch den Aspekten der Düsternis und des Unheimlichen, wie es oft in den Motiven Böcklins zu finden ist. Ein Motiv übrigens, für das sich auch die Surrealisten interessierten. So galt der Besuch Marcel Duchamps in Basel in erster Linie dem Kunstmuseum und den Bildern Arnold Böcklins; aber auch Max Ern, Kurt Schwitters und natürlich Meret Oppenheim haben diese Werke gesehen.

Im Aargauer Kunsthaus standen nicht Landschaftsmotive im Vordergrund, es waren vor allem Bilder von Innenräumen, in denen unterschiedliche bildliche Ebenen verschränkt

waren. Um dies zu verstehen, muss an dieser Stelle angefügt werden, dass sich Daniel Karrer von den Raum- und Oberflächenstrukturen fasziniert sieht; von digital generierten Bildräumen, wie sie beispielsweise in Computerspielen oder auf

In bildreichen Phantasmagorien treffen landschaftliche auf architektonische Motive und bilden eine starke Kontrastwirkung.

Google Earth durch die Koppelung farblich und motivisch unterschiedlichster Bereiche generiert werden.

Als Vorlage für seine Arbeiten dienen ihm nicht nur eigene Fotografien, er sucht und recherchiert auch in virtuellen Cyber-Welten und im Internet nach Bildfragmenten, die er zuerst am Computer und dann auf der Leinwand oder auf Holz zu hyperreal anmutenden Raumgefügen zusammensetzt.

In bildreichen Phantasmagorien treffen landschaftliche auf architektonische Motive und bilden eine starke Kontrastwirkung; eine Symbiose

der beiden Bereiche bleibt permanent verunmöglicht. Hinzu gesellen sich malerische Aspekte, die sich beispielsweise in den perspektivischen Verzerrungen sowie in einer kontrastierten Farbgebung zwischen dumpfen Tönen und hell leuchtenden Einzelheiten äussern und die zur magischen und zuweilen unheimlichen Stimmung der Bilder beitragen.

Der Musiker im Maler

Wie zahlreiche andere bildende Künstler, und dies zu erwähnen reduziert sich keineswegs auf die Wiedergabe einer Anekdote, spielt Daniel Karrer zusammen mit seinem Bruder und anderen aktiv in der Musikband mit dem klingenden Namen «James Legeres», in der auch einige Sänger vertreten sind.

Ohne dieses musikalische Interesse strapazieren zu wollen, lässt sich doch eine Analogie zu Daniel Karrers Malerei herstellen. Die teils lyrisch vorgetragenen Liedtexte lassen eine Verwandtschaft zu seinen Motiven erkennen.

Nicht dass die eine Disziplin die andere illustrieren würde, aber doch so, dass stilbildende Elemente ineinander übergehen und einen dicht gewobenen Teppich von Ideen, Gedanken, Motiven und Gestaltungsmöglichkeiten bilden. Teppiche sind auch

in Daniel Karrers neusten Bildern zu sehen, im Ausstellungsraum Schwarzwaldallee. Und zwar solche, die er visuell aus anderen Bildern entwendet und in seine eigenen Bilder hinein komponiert hat. Teils sind sie als solche zu erkennen, teils nehmen sie die Gestalt von Gebirgsketten oder Bergrücken an, wobei die Teppichmuster eine Art Eigenleben entwickeln, den Betrachtern aber durch ihre Ornamentik den Zutritt zu einer fiktiven Welt verweigern.

Erinnert an alte, deutsche Maler

Diese materialisierte und zugleich intellektuelle Art von Collagetechnik verbindet sich mit einer Malerei, die an Landschaftsmotive alter, deutscher Maler – Konrad Witz, Martin Schongauer und Lucas Cranach – erinnert. Das äussert sich vor allem in den Nuancierungen der Licht- und Farbperspektive und erzeugt innerhalb der Malerei einen spannungsreichen Dialog unterschiedlicher Generationen in ein und demselben Bild.

Ölteppich, Ausstellungsraum Schwarzwaldallee, Schwarzwaldallee 305, neben dem Depot Basel, bis 6. Oktober. Offen Fr 14–22, Sa 14–18 Uhr und nach Vereinbarung. Musikperformance von Martin Chramosta am Freitag ab 20 Uhr. www.schwarzwaldallee.ch

Winterbilder aus England und erotische Träume

VON ALFRED ZILTENER

Konzert Die «Freunde Alter Musik in Basel» eröffneten ihre Saison mit Kantaten des englischen Barockkomponisten William Hayes. Wie die enge Verbindung von Forschung und Praxis in der Alten Musik immer wieder schöne Entdeckungen ermöglicht, zeigt die Arbeit des britischen Dirigenten und Musikwissenschaftlers Anthony Rooley an der Schola Cantorum Basiliensis (SCB). Sein Hauptinteresse gilt dem englischen Barock, und besonders dem in Oxford tätigen, heute kaum mehr bekannten William Hayes.

Dem Basler Musikpublikum allerdings ist Hayes inzwischen ein Begriff. Bereits zweimal hat Rooley das Oratorium «The Passions» bei den «Freunden Alter Musik in Basel» zur Aufführung gebracht, und die Aufzeichnung der zweiten Produktion steht wohl bei vielen im CD-Regal – vermutlich gleich neben der Einspielung der Concerti Grossi durch das Basler Barockorchester Capriccio.

Eintönige Gesangslandschaft

Nun hat Rooley in der gleichen Konzertreihe die 1748 mit enormem Erfolg veröffentlichten «Six Cantatas Set to Musick» vorgestellt. Die Texte dieser Solokantaten reichen von der moralischen Betrachtung bis zur erotischen Dichtung, und auch die Musik ist vielgestaltig. Vorherrschend ist die oft reich verzierte Da-capo-Arie, doch finden sich auch einfachere Formen. Und zu Beginn von «A Winter Scene» an Ross in Herefordshire» wird die eintönige Landschaft in ebenso eintönigen, von Paul Bentley mit hübsch timbriertem, leichtem Tenor in melismatisch belebten Strophen geschildert.

Unterschiedliche instrumentale Besetzung gibt den Stücken individuelles Kolorit. Den Schluss des Programms machte die separat überlieferte, grösser besetzte Ode «Orpheus and Euridice». Rooley hat die Stücke mit einem stilischen und nuancierend gestaltenden, vorbildlich textverständlichen Ensemble vorwiegend junger Sänger einstudiert.

Mit federleichtem, wendigem Sopran zeigte Evelyn Tubb ihre Kunst der hingetupften Arabesken und der subtilen Zwischentöne.

Der Versuch, sie in der Martinskirche andeutungsweise szenisch umzusetzen, gelang unterschiedlich. Während etwa Bentley in «A Winter Scene» hilflos hin und her schreiten musste, machte der Einbezug des Kirchenschiffs als Hades in der Orpheus-Erzählung durchaus Sinn. Am besten glückte die natürliche Verbindung von Spiel und beseeltem, koloratursicherem Gesang der Sopranistin Mirjam Beerli.

Lob von Wein, Weib und Gesang

Überzeugend gestaltete auch Dino Lüthy mit vollem, baritonalem gefärbtem Tenor das Lob von Wein, Weib und Gesang in «A Venus to Rant». Daniel Cabena und Ulrike Hofbauer gaben Orpheus und Eurydike ausdrucksvolles Profil.

Und dann war da noch die wunderbare Evelyn Tubb, wie Rooley SCB-Dozentin. Mit federleichtem, wendigem Sopran zeigte sie ihre Kunst der hingetupften Arabesken und der subtilen Zwischentöne. Aus dem lasziven «Chloe's Dream» machte sie ein Kabinettstück feinen Humors – das sie allerdings durch ihre aufgesetzte szenische Darstellung selber vergrößerte. Kongenial begleitet wurden die Sänger von einem klangerfüllten und gelösten musizierenden Instrumentalensemble der SCB. Die CD erscheint im Frühling 2013.

Kunstwerke zwischen Design und Alltag

Ausstellung Im Depot Basel zeigt der Kunstcredit Basel-Stadt die Arbeiten aus Wettbewerben und Ankäufen.

VON SIMON BAUR

330 000 Franken standen für Wettbewerbe und Ankäufe zur Verfügung, dank der Partnerschaft mit dem Bau- und Verkehrsdepartement kamen nochmals 75 000 Franken für Kunst-am-Bau-Projekte hinzu, und total wurden 137 Eingaben eingereicht. Der Kunstcredit Basel-Stadt zeigt auf über 800 Quadratmetern, welche Projekte er unterstützt und welche Kunstwerke er in seine Sammlung aufnimmt.

Eine bemerkenswerte Ausstellung

Die beiden Kuratoren Susanne Buder und René Schraner haben es trotz komplexer Architektur ge-

schaft, eine bemerkenswerte Ausstellung zu konstruieren, zu der auch zahlreiche Künstler starke Beiträge geleistet haben. Beispielsweise Pedro Wirz, der mit einzelnen Bildern und einer geometrischen Wandmalerei eine dynamische Installation zeigt. Diese interagiert mit der Wandarbeit von Barbara Brülisauer und den grossen Papierarbeiten von Thomas Hauri.

Susi Juvan, die sich in stürmischen Bildern an der affektierten französischen Malerei des 18. Jahrhunderts orientiert, und Daniel Roth, der mit Zeichnungen, Film und Objekten eine geheimnisvolle Szenerie entwickelt, geben der Ausstellung ein spezielles Timbre. Ein inspirativer Raum entsteht auch in der Kombination der angekauften Arbeiten von Boris Rebetez, Claudio Moser, Guido Nussbaum, Julia Sinner, Felix Brenner, Selma Alaçam, Silvia Bergmann und Eva-Fiore Kovacovsky.

Zu sehen sind zudem die Resultate von Endausscheidungen der diversen Wettbewerbe wie Kunst am Bau, Kunst im öffentlichen Raum und Freies Kunstprojekt. Beispielsweise eine Wandarbeit für das renovierte Hallenbad an der Rittergasse. Erstaunlich, dass sich für dieses unge-

Asylsuchende erstellen an der Wiese einen Steinbelag aus Flusskiesel.

nügend dotierte Projekt – bloss 25 000 Franken – vier Künstler zur Teilnahme bereit erklärten. Erstaunlich auch, dass die wunderschöne Arbeit des Baselbieter Künstlers Lukas Wunderer nicht erhalten bleiben konnte. Stattdessen wird in Zukunft ein Badetuch-Fries von Peter Brun-

ner-Brugg den Raum zieren. Reto Leibundgut entwickelt entlang des Flusses Wiese einen Steinbelag aus Flusskiesel, der von asylsuchenden Menschen erstellt wird, und Silvia Buol und Simon Baur (Autor dieses Beitrags) erhielten den Zuschlag für ein Projekt im öffentlichen Raum zum 100. Geburtstag von Meret Oppenheim 2013.

Ein riesiges Potenzial an Ideen und Konzepten bereitet die Ausstellung auf. Ein Besuch wirkt anregend für die eigene Arbeit und die Wahrnehmung von Kunst an der Schnittstelle zu Design und Alltag.

Jahresausstellung Kunstcredit Basel-Stadt. Bis 14. Oktober 2012 im Depot Basel, Schwarzwaldallee 305, Erlenmattareal. Offen Di–So, 11–18 Uhr, Mi 11–20 Uhr. Werkgespräch mit Susi Juvan und Daniel Roth am 3. Oktober, 19 Uhr. Podiumsgespräch zur Kunst im öffentlichen Raum am 12. Oktober, 19 Uhr.